36. Jahrgang. Dienstag, 14. Februar. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19976.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

## Die Speisung armer Schulkinder.

I.

Mit der Speisung armer Schulkinder betritt die öffentliche Wohlthätigkeitspflege ein verhältnißmäßig neues Gebiet. Allerdings ist es eine schon recht alte Sitte, daß bedürftige Kinder bei wohlhabenden Familien Freitische genießen; neu ist jedoch die von Vereinswegen organisirte Massenspeisung der Kinder, die die Schule besuchen, ohne genügende Nahrung zu erhalten. Diese Einrichtung kann auf eine Wirksamkeit von noch nicht voll fünfzehn Jahren zurückblicken; dann aber hat sie rasch ihren Einzug in die verschiedensten Länder gehalten und allenthalben eine segensreiche Thätigkeit entwickelt. Der Reihe nach wandten sich ihr Frankreich, Deutschland, Dänemark, die Schweiz, Oesterreich-Ungarn und Belgien zu.

Ueber den Werth dieser Bekundung wohlwollender Vereinsthätigkeit sind alle, die sie kennen gelernt haben, einig in der Beurtheilung, und der Eifer wie die Bereitwilligkeit, mit der man sich dieser Aufgabe hingegeben hat, lassen erkennen, wie sympathisch dieser Gedanke vielen ist. Unwillkürlich sagt man sich, es sei nicht genug, den obligatorischen Schulunterricht eingeführt zu haben, es müsse auch etwas geschehen, daß die Kinder durch gesunde und reichliche Nahrung hinreichende Kräftigung erhalten, um aus dieser heilsamen Einrichtung den rechten geistigen Nutzen zu ziehen. Haben nicht auch Staat und Gemeinde, Familie und Gesellschaft ein Interesse daran, daß die Jugend unseres Volkes kräftig heranwachse? Wie soll das aber geschehen, wenn der in der Ausbildung begriffene Körper nicht die Nahrung erhält, deren er bedarf! Wie die dazu erforderlichen Kosten aufgebracht werden sollen, ist die erste Frage. Nur wenige werden verlangen, daß die Speisung der armen oder gar aller Schulkinder sich zu einer staatlichen Einrichtung ausgestalte. Gegen eine solche werden sich die meisten Eltern mit vollem Rechte als gegen einen Eingriff in ihre Rechte und Pflichten sträuben. Und wir müssen sagen, daß das Familienleben und der Einfluß des Elternhauses auf die Erziehung der Kinder dadurch zum mindesten nicht gefördert werden wird. Man wird sich demnach aus gewichtigen Gründen zur Speisung der Kinder außer dem Hause nur, wenn es nicht anders geht, entschließen. Näher steht es schon, an die Gemeinde zu denken. Der richtigste Weg scheint uns aber der zu sein, den man in den meisten Orten, wo man mit dieser Einrichtung vorgegangen ist, eingeschlagen hat: sie ist ein Product der privaten Vereinsthätigkeit.

Es bedurfte ferner sorgfältigster Prüfung, wie man die Sache am besten einrichtete. Mit Rücksicht auf den Zusammenhang der Familie hat man wohl daran gedacht, den bedürftigen Eltern Zuwendungen zu machen, die dann für die Ernährung der Kinder zu sorgen hätten. Aber man konnte sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß dann in vielen Fällen die beabsichtigte Wirkung nur unvollständig oder gar nicht erreicht werden würde. Nun ist ein sehr großer Theil der Familien, die in Noth sind, an dieser Noth allein schuld. Man wird wenig Neigung verspüren, diesen Zuwendungen irgend welcher Art zu machen. Sollen dann aber die Kinder hungern, weil die Eltern die Liebesgaben mißbrauchen oder von ihnen als unwürdig ausgeschlossen werden? Hieße das nicht die Kinder strafen, wo sie nicht gefehlt haben? Auch die Zuweisung von Freitischen ist nicht unbedenklich. Zwar laufen die Kinder da schwerlich Gefahr, ungenügend ernährt zu werden. Eher das Gegentheil. Außerdem ist es nicht gut, die Kinder über die Lebensgewohnheiten der Kreise hinaus, zu denen sie gehören, zu ernähren, weil sie sonst leicht wählerisch werden und die einfache Kost im Elternhause verschmähen. Ein wichtiges Moment ist dann auch noch der Kostenpunkt. Für dasselbe Geld, was die Freitische kosten würden, kann man eine weit größere Zahl von Kinder bei gemeinsamen Mahlzeiten sättigen. Aus diesen Gründen hat man sich für die Massenspeisung entschieden.

Da drängt sich die Frage auf, ob nicht auch Kinder, deren Eltern wohl in der Lage sind, für ihren Unterhalt zu sorgen, unter der Bedingung Zutritt haben könnten, daß sie für das, was sie genießen, Zahlung leisten? An den Orten, wo die armen Kinder gespeist werden, herrscht dieser Frage gegenüber eine verschiedene Praxis. Hier wird es anstandslos bewilligt und nur in erster Linie daran fest gehalten, daß zunächst die hungernden Kinder bedacht werden; dort, wie z. B. in Brüssel, werden zahlende Kinder grundsätzlich ausgeschlossen. In anderen Gegenden, so namentlich in Frankreich, ist man mehr dafür, die Einrichtung unterschiedslos auf alle Kinder auszudehnen, nur daß die besitzenden Eltern auf Unentgeltlichkeit keinen Anspruch haben. Wir haben oben schon angedeutet, daß diese unbedingte, allgemeine Zulassung uns wenig sympathisch erscheint; aber auch die völlige Ausschließung der nicht bedürftigen Kinder kann man nicht so unbedingt gut heißen. Es giebt zahlreiche Familien, die es schon als eine Wohlthat empfinden, wenn ihre Kinder gegen mäßiges Entgelt gespeist werden können. Manche wohnen weit von dem Schulhause entfernt, so daß die Kinder nicht Zeit haben, in den Pausen nach Hause zu gehen; wieder andere nöthigt ihr Beruf, den Tag über außer dem Hause zu sein. In solchen Fällen wird man sich um der guten Sache willen wohl dazu verstehen müssen, solche Kinder nicht principiell auszuschließen.

Man hat zwar im allgemeinen das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, den Kindern eine warme Hauptmahlzeit, vornehmlich in Suppen bestehend,*) zu verabreichen, das schließt aber nicht aus, den Kindern, welche nüchtern zur Schule kommen, gleich sofort Nahrung zur Stillung des Hungers zu geben. Das würde natürlich nur die ganz armen Kinder angehen und auf die Zulassung anderer Kinder keine Anwendung finden. Um festzustellen, welche Kinder bedürftig sind, hat man überall in erster Reihe sich der Mitwirkung der Lehrer versichert, die auch wohl am geeignetsten dazu sind. Selbstverständlich ist nur die Bedürftigkeit maßgebend, und so hart es wäre, wie wir oben andeuteten, bei der Festsetzung auf die Würdigkeit der Eltern Rücksicht zu nehmen, ebenso wenig darf die Entscheidung durch die Rücksicht auf Verhalten, Fleiß und Leistungen der Kinder bestimmt und beeinflußt werden. Nur wird man verlangen müssen, daß die Kinder sich während der Mahlzeit gesittet betragen. Darum ist Aufsicht erforderlich, zu der die Lehrercollegien allerorts bereit sind. Hier und da nehmen die Lehrer oder Lehrerinnen auch die Austheilung der Mahlzeiten vor oder unterstützen die, welche sich freiwillig dazu erbieten oder gegen Entschädigung angestellt sind, mit ihrer Autorität. Als geeigneter Ort für die Einnahme der Mahlzeiten dürfte das Schulhaus selbst erscheinen; und wo sich dieser Benutzung besondere Schwierigkeiten entgegenstellen, hat man davon Abstand genommen und sich auf verschiedene Weise zu helfen gesucht. Bei der Benutzung öffentlicher Lokale hat man thunlichst auf geschlossene Räume Bedacht genommen, oder auf Stunden, in denen andere Gäste fehlen.

*) Darum nennt César, Pfarrer und Director der Schulen in St. Imier, seine Schrift über diesen Gegenstand, der wir manches entnehmen, „Les soupes scolaires“ (Schulsuppen). Verdeutscht ist dieses verdienstvolle Buch unter dem Titel „Die Speisung armer Schulkinder“ von Agnes Blumenfeld. Berlin 1892. Verlag von Emil Apolant.

## Deutschland.

**Berlin,** 12. Febr. In parlamentarischen Kreisen hat es nicht geringe Ueberraschung verursacht, daß in der gestrigen Sitzung der Militärcommission nicht der Chef des Marineamts, Admiral Hollmann, sondern der Reichskanzler selbst erschienen ist, um die Aufstellungen, die das Reichsschatzamt auf Grund seiner Akten über die in den nächsten 5 Jahren zu erwartenden **Ausgaben der Marineverwaltung** der Unter-Commission in Beantwortung der bekannten Richter'schen Fragen vorgelegt hatte, zu vertreten, obgleich die Commission ausdrücklich eine Mittheilung der Reichsmarine-Verwaltung erfordert hatte. Der Reichskanzler hielt diese Aufstellungen auch jetzt noch aufrecht und versicherte, von weitergehenden Plänen, die nach der Mittheilung Hollmanns in der Budgetcommission bereits Gegenstand von Erörterungen im Bundesrath gewesen sind, sei amtlich nichts bekannt. Das Gleiche gelte für die Erweiterung von Wilhelmshaven. Daß dergleichen Pläne existiren, stellte Graf Caprivi nicht in Abrede; aber nachdem die Mittheilungen des Admirals Hollmann in erster Linie die Wirkung gehabt haben, daß die Budgetcommission den Bau eines Ersatzes für das Panzerschiff „Preußen“ ablehnte und sich gegen den Bau von weiteren vier Panzerschiffen in den nächsten sieben Jahren verwahrte, wird jetzt der Vorhang über diese nichtamtlichen Pläne wieder fallen gelassen, wahrscheinlich in der Hoffnung, dadurch die Bewilligung des Ersatzes für „Preußen“ im Plenum des Reichstags zu ermöglichen. Der ganze Vorgang erinnert lebhaft an die Verhandlungen der [illegible]commission im Jahre 1890, in denen zu[illegible] der Kriegsminister v. Verdy seinen großen Organisationsplan entwickelte. Als sich aber zeigte, daß diese Perspective die Annahme der damaligen Vorlage, die Erhöhung der Friedenspräsenzziffer um 18 000 Mann in Frage stellte, erschien der Reichskanzler und desavouirte das Verdy'sche Project. Von sachlichem Interesse waren auch die weiteren Erörterungen zwischen dem Reichskanzler und dem Abg. Rickert über die Möglichkeit, in der Weise wie Graf Caprivi als Chef der Admiralität das im Jahre 1886 vorgeschlagen hat, eine Verständigung zwischen Reichstag und Reichsregierung über die Höhe der Summe herbeizuführen, welche in einer bestimmten Reihe von Jahren zu Neu- bez. Ersatzbauten der Flotte verwendet werden sollen. Der Reichskanzler war dazu bereit, wenn eine Verständigung über die Höhe der Summe erzielt werde. In der Aufstellung des Reichsschatzamts waren die außerordentlichen Ausgaben für die Flotte in den nächsten fünf Jahren auf 70 Mill. Mk. veranschlagt. Von allgemeinem Interesse war die Erörterung, welche sich an die Berechnungen des Directors im Reichsschatzamt Aschenborn anschlossen, der nachweisen wollte, daß die in den nächsten fünf Jahren zu erwartende Steigerung der Einnahmen aus den Zöllen, Tabaksteuer, Salzsteuer und den Betriebsverwaltungen ohne weitere Steuererhöhungen (die Einnahmen aus den 3 B.'s sollen die Ausgaben in Folge der Militärvorlage decken) hinreichen würden, die Mehrausgaben des Reichs zu decken. Director Aschenborn setzte dabei voraus, daß das gegenwärtige Verhältniß der Matricularbeiträge der Einzelstaaten und die Ueberweisungen an die Einzelstaaten fixirt werden und als Mehreinnahmen auch bei den Zöllen etc. dem Reiche zu Gute kommen würden. Damit war denn einer weit ausgreifenden Debatte über die clausula Franckenstein das Feld geöffnet, an der die Abgeordneten Richter, v. Bennigsen, Dr. Buhl, Dr. Lieber lebhaft Theil nahmen. Auch Herr v. Bennigsen konnte nicht umhin, Herrn Director Aschenborn darauf aufmerksam zu machen, daß er die Schwierigkeiten, welche sich der Aufhebung der Franckenstein'schen Clausel entgegenstellen, erheblich unterschätze. Ueber die Bedeutung dieser Clausel gehen die Ansichten ziemlich weit aus einander.

* **[Der Kaiser über die Deutschen im Auslande.]** Ueber den Empfang, den ein Herr Graaff aus Kapstadt in Berlin beim Kaiser hatte, schreibt ein dortiges Blatt: Durch die Vermittelung des Barons v. Nordenflycht dem Kaiser vorgestellt, erhielt Herr Graaff zuerst eine Einladung zur Oper, dann eine solche zu einem Ball, und dann folgte der Befehl, in dem großen Schloß neben dem Opernhause, wo der Kaiser wohnt, diejenigen zu einer Zusammenkunft zu erwarten, die ihm vorgestellt werden sollten. Bevor zwischen dem Kaiser und ihm viele Worte ausgetauscht waren, fragte der Kaiser, ob in Südafrika sehr viele Deutsche leben und ob sie im allgemeinen Erfolg hätten? Auf die Antwort, daß die Deutschen dort die fleißigsten und erfolgreichsten Leute seien, erkundigte sich der Kaiser nach ihrer Beschäftigungsart und fragte, als er erfuhr, daß die meisten Landleute, viele aber auch Kaufleute sind, ob sie gute Bürger und ein die Gesetze beobachtendes Volk seien? Dann äußerte der Kaiser: „Wenn Sie nach Südafrika zurückreisen, sagen Sie den Deutschen, daß ich mich immer besonders freue, von ihnen zu hören, wo sie auch leben mögen, und daß ich immer höre, sie hielten die Gesetze und seien gute Bürger. Sagen Sie ihnen, daß ich besonders befriedigt bin zu hören, daß die Deutschen in Südafrika glücklich sind, obgleich sie fern von ihrem Vaterlande leben. Ich werde immer ein großes Interesse an ihrem Wohlergehen in Südafrika haben, und sagen Sie ihnen noch, daß ihr Kaiser ihnen Glück und Erfolg wünscht.“

* **Aus Kitzingen a. M.** schreibt man der „Frkf. Ztg.“: Der Vorstand der hiesigen Turngemeinde, der Kaufmann und Reserveoffizier E. Haraßer, erhielt vom Bezirkscommandeur Oberstlieutenant Stöber die Auflage, seine Vorstandschaft niederzulegen. Dies wurde damit begründet: In einem Turnvereine befänden sich viele junge Leute, die im Militärverbande stehen und in diesem Verbande Gemeine oder Unteroffiziere seien. Als Vorstand eines Vereins sei jedoch ein Reserveoffizier gezwungen, freundschaftlichen Umgang mit den Mitgliedern zu pflegen. Dies sei aber eines Reserveoffiziers unwürdig, namentlich, wenn sich unter den Mitgliedern Leute befinden, die ihm im Militärdienst untergeordnet sind.

---

38) (Nachdruck verboten.)

## Glänzendes Elend.

Roman von Hans Hopfen.

Dietrich von Rabenegg hatte an demselben verhängnißvollen Abend seine Runhild mit knapper Noth ja in aller Eintracht und Uebereinstimmung der Seelen verlassen. Wie er aber, immerhin etwas gedrückt, aus dem Hause hinaus ans Ufer trat und sich des gehobenen Muthes, der Siegesgewißheit erinnerte, mit der er vor anderthalb Stunden dies Gebäude von der anderen Seite betreten hatte, da überkam ihn der Verdruß mit doppelter Macht, denn nun war das fromme kluge Mädchen nicht mehr da, das seinen Groll zu beschwichtigen und seiner Eitelkeit zu schmeicheln verstand. Er bog um die Ecke des Ufers ein und, wie er am Thor in der Altonaerstraße vorüberkam, fiel es ihm wunderlich zu Sinn, daß er in noch nicht Jahresfrist zweimal bereits dies Haus mit hochgestimmten Erwartungen betreten hatte und nun zum zweiten Mal daraus die Flucht ergriff, um seine schönsten Illusionen ärmer.

Ja, die erste Flucht im verwichenen Mai erschien ihm nun in ganz anderem Licht. Er kam sich dabei gar nicht mehr so thöricht, als blindes Opfer einer leicht zu vermeidenden Personenverwechselung vor. Er sagte, sein Schicksal hätte in jenem Mißverständniß, da er die Mutter für die Tochter genommen, ihm einen Wink geben wollen, daß in diesem Hause nichts für ihn zu suchen, daß hier und mit diesen Menschen sein Glück nicht zu gründen sei.

Es wandelte ihn alsbald eine gewisse Bewunderung vor jener vermeintlich warnenden Macht an, die ihm, dem leidenschaftlich ganz verblendet Vorstürmenden, gleich zuerst die schlimmen Seiten dieser Familie warnend zeigte und das Verführerische, Runhilds Erscheinung, wohlweislich so lange wie möglich verborgen hielt.

Zeigte sie ihm nicht an jenem ersten Tag schon die dürftige, verkommene Wirthschaft, die unzurechnungsfähige Mutter, den windigen, hochfahrenden Alten?

Was hätte die gnädig warnende Macht denn noch thun sollen, um ihn von diesen Leuten abzuschrecken? Er aber war aller Mahnung zum Trotz blind und taub in die Geschichte hineingebalzt. Und nun hatte er die Blamage weg. Er war einem Habenichts und bedenklichen Pflastertreter, wie dieser abgetakelte Rittmeister, zum Schwiegersohne nicht gut genug und hatte sich abschlitzen und abschlenkern lassen müssen, wie ein hergelaufener Junge, der niemals rühmlich von sich reden gemacht hatte.

Daß aber auch Runhild ihren Vater nicht besser kannte und den Mann, den sie zu lieben vorgab, einer solchen Behandlung aussetzte! Es schien ihm in seiner Stimmung unfaßbar.

Immerhin . . . Runhild war ein reizendes, ja doch, ein liebenswürdiges, ja doch, ein hochbegabtes Geschöpf! Hochbegabt in jeder Hinsicht. Was nützte das alles, wenn sie es nicht für ihn sein durfte . . . Für einen anderen etwa?

Rabenegg stampfte mit dem Fuß auf, als er mit diesen Gedanken den Stadtbahnhof „Thiergarten“ betrat. Die reiche Helligkeit nach der Dunkelheit der Straße und des winterlich entlaubten Stadtwaldes wirkte wunderlich auf ihn. Er meinte auch in sein Leben klarer zu blicken. Er schalt sich einen Narren, der wie ein verliebter Schüler Gott Amor auf den Leim gekrochen war und nun, an allen Gliedmaßen gefesselt, klebte, zappelte und verkam.

War's nicht das Beste, sich gewaltsam losreißen und, mochten auch ein paar Fliegenfüße kleben bleiben, das Leben retten und die Flügel, die noch immer in eine bessere Zukunft tragen konnten? . . .

Was für ehrgeizige Pläne waren es doch gewesen, die ihn dem Phantom des Namens Leuburg-Zettlingen nachjagen lassen!

Sein Ehrgeiz, der die drückende Journalarbeit lästig empfunden, hatte sich um mächtige Bundesgenossen umgesehen, den Strebenden höher und höher zu heben. Ein schönes, kluges Weib sollte ihm Helferin sein und ihre einflußreichen Sippen alle Hebel ansetzen, um den Schwiegersohn zu derjenigen Stellung zu verhelfen, die des vereinten stolzen Namens würdig war, und die sein ungestümer Drang, seine ungewöhnlichen Fähigkeiten doch nur zu einer Vorstufe höherer Ehren machen wollten im gewaltigen Ringen nach Ansehen, Macht und Einfluß. . .

Das war die Absicht gewesen . . . Und wie sah's jetzt mit der Verwirklichung aus? . . . Er mühte sich ab, in eine bankerotte, nichts bedeutende, nichts vermögende, gänzlich herabgekommene, unrettbar mißglückte Familie zu treten, die ihm an Einfluß, an Ansehen, an Geld an Gut nichts, aber auch gar nichts zu bieten hatte, dafür aber alsbald Anspruch über Anspruch erheben würde, daß er für sie arbeitete, sie erhielte und, es konnte gar nicht ausbleiben, endlich auch ihre Wechselschulden aus eigener Tasche bezahlte!

Der Bahnzug rasselte auf den Eisenschienen. Es klang dem nachdenklichen Mann, der sich, ohne der anderen Fahrgäste zu achten, zornig in die erste Wagenecke gedrückt hatte, wie ein fortwährendes gleichmäßiges brutales Gelächter, das ihn mit sich fortschwemmte, anderen unbekannten Zielen zu.

Er kam sich unsagbar thöricht, unglaublich verrückt vor. Aber gegen solchen Zustand mußt' es doch noch Hilfe und Rettung geben. Er gehörte doch noch nicht zu den unheilbaren Narren.

Diese niedergebrochene Familie, diese zweifelhafte Gesellschaft, dieses nichtsbedeutende Bettelvolk wollte nicht einmal etwas von ihm wissen! Sie verbaten sich auch noch die Ehre, daß er zu ihnen gehören und sich für ihrer Leiber Sättigung ins Joch spannen und plagen wollte!!

Es war zum Radschlagen . . . Aber je genauer er den Fall, unter dieser Beleuchtung ernüchtert, betrachtete, desto vernünftiger kam ihm eigentlich der alte Leuburg vor. Er hatte gar nicht so unrecht, daß er ihn von dem Eintritt in seine Familie abschreckte. Sprach nicht am Ende seine Vorsehung auch aus diesem unheiligen Munde?

Nein, er gehörte nicht zu diesen abgerackerten Heckenreitern. Nein, er hatte eine andere Aufgabe im Leben, als für diesen fadenscheinigen, alten Dandy und seine morphiumsüchtige Baronin Wechselschulden zu zahlen . . . Nein, Dietrich v. Rabenegg konnte noch immer streben und werben, wenn auch sein dummes Herz nach Runhild schrie, wie ein ungezogenes Kind.

Ungezogene Kinder läßt man eben schreien, bis sie's müde werden. Sein Herz würde wohl endlich auch müde und wieder vernünftig und von neuem hungrig werden. Und es gab ja noch mehr Mädel in der Welt! . . Potz tausend! . . .

Man brauchte sich nur umzusehen mit klaren Augen.

Er schlug die Augen auf, die sich zwei Stationen lang nur auf den Boden geheftet hatten, und sah zunächst die Mitfahrenden im Coupé an.

Sie erschienen ihm wie Bekräftigung seiner stillen Gedanken, wie eine Illustration zu seinem schweigend gesprochenen Texte.

Ihm gerade gegenüber saß niemand. Neben ihm aber ein älteres Ehepaar, das, wie sich an seiner Tracht zeigte, stadtwärts in Gesellschaft fuhr. Der Alte im Frack, mit einem Ordenskettchen unter dem Paletot, mit frischrasirtem Doppelkinn über einer sicher von Frauenhand geschlungenen, blühweißen Halsbinde. Die Gattin, würdevoll vergnügt, in schwerem Seidenkleid unter dem Ballmantel, eine Reihe kleiner, aber gewiß echter Perlen um den keineswegs mageren Hals. Angehende Fünfziger alle beide, aber gut erhaltene, nur etwas zu gut genährte.

Und diesen Eltern gegenüber zwei bildhübsche Mädel, keines über zwanzig Jahr, mit frischen Blumen am jungfräulichen Busen, langmächtigen Handschuhen an den nackten Armen unter dem Pelzkragen und blitzenden Augen, die vor Freude und Erwartung neuer Freuden Feuer sprühten, als hörten die kleinen Ohren schon den ersten Walzer spielen in der Ferne.

Es schien eine Familie wohlhabender Fabrikanten aus Charlottenburg zu sein, die sich zu einem Hausball in die Dorotheenstadt begab, aller guten Dinge voll.

Dies ging auch aus einzelnen Worten hervor auf die Rabenegg jetzt merkte. Besonders Mama that etwas vorörtlich besorgt, ob sie am Bahnhof gleich eine Droschke finden würden „so spät“, worüber sie der für die Anexion an die Reichshauptstadt bereits reifere Gatte mit der Versicherung beruhigte, daß es für diese Saison

## England.

AC. **London**, 12. Februar. Es soll nun festgesetzt sein, daß die **Königin Victoria**, welche wahrscheinlich, wie bereits gemeldet, sich am 21. oder 22. März nach Florenz begiebt, 5 Wochen von England abwesend sein wird. Ein Gefolge von 60 Personen und 50 Dienern werde die Königin begleiten.

## Italien.

* Aus Italien liegen zwei Meldungen über **Bombenanschläge** vor. Aus **Rom**, 11. Februar, meldet man: Vor dem Polizeibureau und der Carabinierikaserne im Esquilinviertel platzten gestern Papierbomben mit einem im Umkreise mehrerer Kilometer hörbaren Knall. Der angerichtete Schaden ist geringfügig, die Verüber des Anschlags sind noch nicht entdeckt. Da gestern der Jahrestag der Anarchistenhinrichtungen in Xeres war, so wird vermuthet, daß der Anschlag von Anarchisten ausgegangen sei. Die gleiche Erklärung liegt für das zweite Vorkommniß dieser Art vor, worüber aus **Neapel**, 10. Februar, gemeldet wird: Die Polizei in Palermo wurde gestern früh benachrichtigt, daß man beabsichtige, das Rathhaus und andere öffentliche Gebäude in die Luft zu sprengen. In den Abendstunden wurden thatsächlich drei junge Leute überrascht und verhaftet, gerade als sie vor dem Municipio und der Bersaglierikaserne die Lunten zweier Bomben anzünden wollten. Die eine der Bomben bestand in einer Glasflasche, die andere in einer Weißblechschachtel, beide waren mit den stärksten Sprengstoffen gefüllt. Die drei Verhafteten sind Studenten, die anarchistischen Ideen huldigen.

## Amerika.

**Newyork**, 10. Febr. Der Antheil, welchen die **amerikanischen Frauen** an den Vorbereitungen zur **Weltausstellung** nehmen, wird von dem „Newyork Daily Tribune" als höchst intelligent, geschickt und erfolgreich geschildert. Frau Potter Palmer, welche die Vorsitzende des Frauen-Ausschusses ist, hat mit großem Eifer die Arbeiten dirigirt, welche schon jetzt ausgezeichnete Resultate zu Tage gefördert haben. Nicht nur haben die Frauen ihre Aufmerksamkeit der Errichtung einer Ausstellung in dem ihnen angewiesenen Raume zugewandt, sondern sie haben sich auch bestrebt, so viel wie möglich für die Bequemlichkeit der Mitglieder ihres Geschlechts, welche die Ausstellung besuchen werden, zu sorgen und ihnen den Aufenthalt daselbst höchst angenehm zu machen. Sie sind im Begriff, ein Kindergebäude zu errichten, in denen Sachverständige die besten Methoden, kleine Kinder aufzuziehen, demonstriren werden. In einem anderen Theile dieses Gebäudes werden sich geschulte Ammen befinden, denen Säuglinge zur Pflege übergeben werden können, während die Mütter sich die Ausstellung ansehen. Ferner werden große Schlafsäle für 5000 Frauen errichtet werden. Auch für die bequeme Unterkunft ganzer Familien wird Sorge getragen werden.

# Telegraphischer Specialdienst
## der Danziger Zeitung.

### Abgeordnetenhaus.

**Berlin**, 13. Februar. Das Abgeordnetenhaus begann heute die **Berathung des Cultusetats.** Beim Titel Ministergehalt entspannen sich nach und durch einander ziemlich lebhafte Auseinandersetzungen über den Religionsunterricht der Dissidentenkinder, über jüdische Religionsbücher, über die polnischen Klagen und über den Normaletat der Lehrergehälter.

Die Discussion wurde eingeleitet durch den Abg. **Träger** (freis.), welcher das Rescript vom Januar 1891 bemängelt, nach welchem mangels Nachweises eines ausreichenden Religionsunterrichtes die Dissidentenkinder an dem Unterricht einer anderen Religion Theil nehmen müssen. Das widerspreche der Verfassung und des Ministers eigenem Princip, keinen Gewissenszwang üben zu wollen.

Cultusminister **Bosse** bestreitet, daß der von ihm aufrecht erhaltene Erlaß seines Amtsvorgängers gegen die Verfassung verstoße. Sollte das letztinstanzliche richterliche Erkenntniß ihm Unrecht geben, so würde er sich dem fügen, einstweilen bleibe er dabei, daß die Verfassung die Gewissensfreiheit des Kindes nicht garantire, daß das Kind Religionsunterricht erhalten müsse und daß ein atheistischer kein Religionsunterricht sei.

Abg. **Wackerbarth** (conf.) vermißt die Bethätigung dieser Grundsätze gegenüber den jüdischen Kindern, die oft einen Religionsunterricht nicht erhielten, ohne daß die Cultusverwaltung einen entsprechenden Zwang ausübe.

Cultusminister **Bosse** erwidert, bei dem Nachweis des häuslichen Unterrichts habe er keinen Anlaß, Dispensation von dem Schulreligionsunterricht zu verweigern. Auf Mittheilungen der Presse, daß in den jüdischen Religionsbüchern allerlei Anstößiges sich befinde, habe er Berichte eingefordert, glaube aber nicht, daß dabei etwas herauskomme.

Abg. **Langerhans** (freis.) kritisirt die Ausübung eines Gewissenszwanges auf die Kinder der Dissidenten, bestreitet, daß der Atheismus die Verneinung jeder Religiosität bedeute und warnt vor den Folgen des Zwiespaltes zwischen dem religiösen Schulunterricht und den häuslichen Eindrücken.

Cultusminister **Bosse** wiederholt, daß die Sache zweifelhaft sei und daß die Gerichte entscheiden würden; einstweilen bleibe er dabei, daß Religion ohne Religion keine Religion sei. (Heiterkeit.)

Abg. **Rickert** warnt gleich dem Abg. Langerhans vor den Consequenzen für das Kindergemüth und die Schule selbst, wenn der Schulunterricht in der Religion mit der häuslichen Kritik in Conflict gerathe. Es sei ein Widerspruch, die Kinder der höheren Schulen bezüglich des Religionsunterrichtes anders zu behandeln, als die Kinder der Volksschulen. Des Ministers Antwort auf die Ausführungen des Abgeordneten Wackerbarth genüge ihm nicht. Vor fünf Monaten habe man in der „Kreuz-Zeitung" aufgefordert, die jüdischen Religionsschulbücher zu prüfen, daraufhin, ob dieselben wirklich das christliche Eheleben als ein thierisches bezeichnen, Geschäftsübervortheilung den Nichtjuden gegenüber, ja sogar Meineid als erlaubt hinstellen rc. Seit fünf Monaten stehen unsere jüdischen Mitbürger unter diesem schweren Verdacht und die Unterrichtsverwaltung unter dem Vorwurf, derartige Religionsbücher zu dulden, welche Juden zu Verbrechern heranbilden sollen. Angestellte Privaterhebungen haben ergeben, daß die jüdischen Religionsschulbücher dieselbe Moral predigen, wie die christliche Ethik. Redner bittet den Minister wenigstens um vorläufige Auskunft über das Ergebniß der Untersuchung.

Cultusminister **Bosse** entgegnet, daß die Untersuchung der zum Theil hebräisch geschriebenen Bücher einem befähigten Schulaufsichtsbeamten in der Provinz habe übertragen werden müssen. Sobald das Resultat vorläge, werde er dasselbe veröffentlichen.

Abg. **Stöcker** (conf.) bedauert, daß der Minister in der Dissidentenfrage sich einfach der Entscheidung der Gerichte fügen wolle. Er könne den Standpunkt des Ministers nicht theilen. Biblische Geschichte müßten allerdings alle Kinder lernen, um die Kenntniß des Christenthums zu erlangen. Zum eigentlichen Katechismusunterricht dagegen sollte man Dissidentenkinder nicht zwingen. Wenn der Abg. Rickert sich darüber beschwere, daß dem Judenthum mit dem Angriff auf dessen Religionsbücher Unrecht geschehe, so vergesse er ganz, wie oft Judenblätter die heftigsten Angriffe auf das Christenthum bringen. Solle da auch jedesmal der Cultusminister von Amtswegen einschreiten, um das Gegentheil der Behauptungen nachzuweisen? Bezüglich des Talmuds [illegible] sich Stöcker auf ein Gutachten Dr. Eckers in Münster.

Abg. **Rickert** verliest eine Erklärung der vereinigten Rabbiner, worin festgestellt wird, daß die Sittenlehre des Judenthums auf der heiligen Schrift beruhe und keine Vorschrift enthalte, die gegenüber einem Nichtjuden erbaubte, was gegenüber einem Juden verboten wäre. Stöckers Autorität: Ecker, habe sich ein Gutachten von Aron Briman anfertigen lassen, einem mit Kerker bestraften Manne, der zuerst Jude gewesen, dann evangelisch, dann katholisch geworden. Stöcker leugne, daß die Antisemiten über große Geldmittel verfügen, die große Zahl der von ihnen verbreiteten Flugblätter beweise dies aber.

Abg. **Wackerbarth** (conf.) acceptirt mit Befriedigung die Erklärung der Rabbiner und behauptet dabei, der Glaube an verbrecherische Lehren des Talmuds sei eine Folge davon, daß die Juden den Talmud so lange geheim gehalten haben. Wenn der Minister die Juden von der Religionsprüfung beim Abiturientenexamen dispensire, so sei auch die Forderung berechtigt, die Juden von den autoritativen Staatsämtern fernzuhalten.

Abg. **Friedberg** (nat.-lib.) weicht ebenfalls hinsichtlich der Dissidentenfrage von der Auffassung des Ministers ab.

Abg. **Jazdzewski** (Pole) bringt die bekannten Beschwerden über die Benachtheiligung der polnischen Sprache und der Nationalität in Posen und Westpreußen vor.

Cultusminister **Bosse** erwidert, er habe keine Neigung, den Culturkampf wieder aufleben zu lassen. Die Polen seien die Angreifer, die Deutschen der angegriffene Theil. Die getroffenen Maßnahmen seien nicht Kampf-, sondern Schutzmaßregeln gegen die wilde Agitation insbesondere der polnischen Presse. An diesem System werde er unerschütterlich festhalten. Die Kinder müßten die deutsche Landessprache lernen; daß sie nebenbei auch Polnisch lernen, dafür haben wir nicht zu sorgen.

Des Ministers entschiedene Erklärungen machten Aufsehen im Hause.

Auf Fragen und Beschwerden der Abgg. **Graf-Elberfeld** (nat.-lib.), **Rickert** und **vom Heede** (nat.-lib.) über die unliebsame Verzögerung in der Durchführung des Normaletats für die höheren Schulen erklärte Geheimrath **Germar**, der Normaletat für die Lehrer werde voraussichtlich vom nächsten Etatsjahre ab für alle Anstalten durchgeführt sein. Insoweit im laufenden Etatsjahre daran Ersparnisse gemacht seien, seien dieselben definitiv.

Die Fortsetzung der Berathung findet morgen statt.

---

**Berlin**, 13. Febr. Bezüglich der **Handelsverhandlungen** wird der „Voss. Ztg." mitgetheilt, daß jetzt die deutschen Forderungen festgestellt sind und nach Petersburg übermittelt werden sollen. Man giebt sich hier keinen zu großen Erwartungen hin.

**Berlin**, 13. Febr. Bei dem heutigen Termin in dem **Prozesse des wegen Beschimpfung der katholischen Kirche** und Beleidigung des Bischofs Korum von der Trierer Strafkammer zu sechswöchigem Gefängniß verurtheilten Theologie-Candidaten Reichard und zu dreiwöchigem Gefängniß verurtheilten Verleger Sonnenburg beantragte der Vertheidiger die Aufhebung des ersten Urtheils. Der Reichsanwalt beantragte Verwerfung der Revision. Das Urtheil findet am 20. Februar statt.

— Der **Antrag** des Abg. **Arendt** ist von den Conservativen und Freiconservativen in der folgenden **veränderten Fassung** eingebracht worden: die Petition der Regierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß diese im Bundesrath dahin wirke, daß bei den bevorstehenden Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland im Anschluß an die Erfahrungen, welche auf Grund der Wirkungen der Handelsverträge mit Oesterreich, Italien und der Schweiz gemacht sind, die Interessen von Landwirthschaft und Industrie ausgiebig gewahrt werden.

— Die **Budgetcommission** des Reichstags erledigte heute die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen preußischen Heeresetats, bewilligte von den für Beschaffung von Feldbahnmaterial geforderten 4 960 000 Mk. nur 2 960 000 Mk. als erste Rate und von den zur Vervollständigung der wichtigeren Festungsanlagen geforderten 5 Millionen nur $2^1/_2$ Millionen Mark; die Zahlung weiterer $2^1/_2$ Millionen als zweite Rate wurde auf nächstes Jahr hinausgeschoben.

— Mittwoch findet in der Victoriabrauerei eine **Versammlung zu Gunsten der Militärvorlage** statt. Die Einladung ist von nationalliberalen und conservativen Professoren, Geistlichen und dem Ober-Verwaltungsgerichtsrath Kunze unterzeichnet. Den Vortrag wird Professor Hans Delbrück halten.

— Der sächsische Bevollmächtigte, Generalmajor **v. Schlieben**, verläßt Ende dieses Monats seinen hiesigen Posten, um an die Spitze einer Artilleriebrigade zu treten.

— Unter dem Protectorat des Kaisers und der Kaiserin findet am 28. Februar ein **Promenadenconcert** in der Kriegsakademie **zum Besten eines Kindergartens auf Helgoland** statt.

**Hannover**, 13. Februar. Das **Jubiläum des Papstes** wurde von den hiesigen Katholiken durch ein Festmahl gefeiert. Hierauf fand ein Volksfest im Palmengarten statt. An Stelle des verhinderten Dr. Lieber hielt der Reichstagsabgeordnete Prof. Schädler-Landau die Festrede.

**Lübeck**, 13. Februar. Der **Aufbruch der See** durch Eisbrecher ist **mißlungen.** Gewaltige Eismassen sind abgetrieben, doch ist mehrere Meilen seewärts noch feststehendes Eis.

**Coburg**, 13. Februar. Der „Coburger Zeitung" zufolge hat **Fürst Ferdinand** von Bulgarien bei dem Herzog von Coburg als dem Chef des Hauses Coburg um die Zustimmung zu seiner **Verlobung** mit der Prinzessin **Marie Louise von Bourbon**, Tochter des Herzogs von Parma, nachgesucht.

**München**, 13. Febr. Das Lokalcomité des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern beschloß eine Resolution **gegen den Abschluß des Handelsvertrags mit Rußland.**

**Paris**, 13. Februar. **Charles Lesseps** hat dem „Figaro" zufolge die Erlaubniß erhalten, seinen Vater zu sehen. Er wird heute unter Begleitung zweier Polizeiagenten sich nach Schloß Lachesnaye begeben und morgen nach dem Gefängniß zurückkehren.

**Paris**, 13. Februar. Der „Matin" verzeichnet das Gerücht, daß im Hinblick auf die Donnerstag in den Kammern stattfindende Berathung der Interpellation über die allgemeine Politik des Cabinets zwischen dem linken Centrum, der constitutionellen Rechten und der antirepublikanischen Rechten **Verhandlungen behufs gemeinsamen Vorgehens** schweben. Die neue Coalition würde 250 Stimmen zählen. Für die Präsidentschaft des zu bildenden neuen Cabinets ist Cavaignac in Aussicht genommen.

**Lissabon**, 13. Febr. Gutem Vernehmen nach ist der portugiesischen Regierung eine **Note der deutschen Regierung** zugegangen, in welcher für die ausländischen Gläubiger Portugals dieselbe Behandlung verlangt wird, wie sie den portugiesischen Gläubigern widerfährt.

**Sofia**, 13. Februar. Wie der „Pol. Corresp." gemeldet wird, kehrt **Fürst Ferdinand** am Ende dieses Monats nach Sofia zurück. Das Decret betreffend die Vornahme der Wahlen zur großen Gobranje wird alsdann unterzeichnet werden. Die Wahlen finden voraussichtlich in der ersten Hälfte des April, der Zusammentritt der Sobranje Mitte Mai statt.

**Petersburg**, 13. Februar. Die Reichsbank macht bekannt, Lacht werde behufs **Erleichterung der Geldgeschäfte** russischer Kaufleute mit dem Auslande die Vermittelung behufs Kaufs, Verkaufs, Tratten, sowie die Verabfolgung von Anweisungen auf ausländische Plätze übernehmen.

**Petersburg**, 13. Februar. Der „**Grashdanin**", der sich stets als Stütze und Vertheidiger des Adels aufspielt, hat jetzt, wie bereits gemeldet, eine **zweite Verwarnung** wegen einiger Bemerkungen über den Moskauer Adel **erhalten.** Er sagte, Moskau sei eine jüdische Stadt, ein jüdisches Centrum geworden und die Moskauer Adelsversammlung dresche nur leeres Stroh bei ihren Berathungen. Da nun ein Großfürst (Sergey) General-Gouverneur dieses angeblich jüdischen Centrums ist, so sprang sofort die Censurbehörde ein. Zugleich mit einer etwaigen „dritten" Verwarnung würde der „Grashdanin" ganz unterdrückt werden.

---

## Choleranachrichten.

**Berlin**, 13. Februar. Dem kaiserlichen Gesundheitsamt ist vom 11. bis 13. Februar Mittags aus **Nietleben** am 11. Februar ein Todesfall gemeldet.

**Hamburg**, 13. Februar. Während vom 7. bis 9. Februar aus Altona keine Choleraerkrankungen gemeldet wurden, ist bei vier am 10., 11. und 12. Februar in **Altona** erkrankten Personen Cholera festgestellt worden.

# Danzig, 14. Februar.

* **[Zum Prozeßrecht.]** Die Ehefrau ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 2. November 1892, im Gebiet des preußischen Rechts in Prozessen, durch die der Kläger seine Befriedigung aus dem Eingebrachten der beklagten Ehefrau herbeiführen will, ohne Zuziehung des Ehemanns nicht passiv legitimirt, auch wenn es sich um eine gegen die Ehefrau als eingetragene Eigenthümerin eines Grundstücks gerichtete Klage handelt.

* **[Verein zur Förderung des Mädchenwohls.]** Der Verein, der es sich bekanntlich zur Aufgabe gestellt hat, jungen Mädchen, die die Schule verlassen haben, zur unentgeltlichen Ausbildung in der Wirthschaftsführung behilflich zu sein, und den ausgebildeten Mädchen unentgeltlich geeignete Stellen als Hausgehilfinnen zu verschaffen und später diese als Wirthschafterinnen rc. zu empfehlen, der schließlich für das geistige und sittliche Wohlergehen seiner Schützlinge durch zweckentsprechende Verwendung von einigen wöchentlich festzusetzenden Mußestunden Sorge tragen will, hat jetzt die Bedingungen festgestellt, unter welchen einer Haushaltung Mädchen zur Ausbildung in hauswirthschaftlichen Arbeiten überwiesen werden. Dieselben lauten wie folgt:

1) Die Haushaltung übernimmt auf ein Jahr die unentgeltliche Ausbildung des Haushaltungszöglings in allen Zweigen der Hauswirthschaft unter Gewährung von freier Wohnung und Beköstigung.

2) Dem Zöglinge sind wöchentlich an einem Abende drei mit dem Verein zu vereinbarende Freistunden zum Zwecke seiner Fortbildung zu gewähren.

3) Ueber den Erfolg der Ausbildung stellt der Haushaltungsvorstand nach Ablauf des Lehrjahres ein Zeugniß aus, welches der Vereinsvorstand mit unterschreibt.

4) Das in die Lehre tretende Mädchen muß gesund sein, die allgemeine elementare Schulbildung besitzen und die nöthige Ausstattung in Wäsche und Kleidung mitbringen.

5) Von dem Zögling wird ein anständiges Verhalten, williger Gehorsam und Treue verlangt.

6) Der Zögling ist zur Verrichtung aller Arbeiten, welche sich auf das Aufräumen der Zimmer, die Herstellung der Speisen und der Speisetafel und auf die Behandlung der Wäsche beziehen, verpflichtet.

7) Der Vereinsvorstand übernimmt die Fürsorge für zweckmäßige Ausnutzung der Freistunden, wird in schwierigen Fällen den Betheiligten mit Rath und That zur Seite stehen und erwartet, daß ohne sein Vorwissen das eingegangene Verhältniß von keiner Seite gelöst wird.

* **[Gastspiel.]** Frau Moran-Olden, welche jetzt an unserer Bühne gastirt, wird demnächst einem Gastspielrufe nach Zürich folgen und dort in mehreren Wagnerrollen auftreten.

* **[Die öffentliche Gasbeleuchtung]** ist hier auch im verflossenen Jahre mehrfach erweitert worden. Vorhanden sind zur Zeit im ganzen 1165 Gaslaternen und 528 Petroleumlaternen. Für den Privatconsum waren zum Beginn dieses Betriebsjahres 1246 Gasmesser mit 22 778 nominellen Flammen aufgestellt, incl. der Versorgung von 41 Gasmotoren mit 210 Pferdestärken. Die Einführung **elektrischer Beleuchtung** ist dauernd Gegenstand der Erwägung der städtischen Verwaltung geblieben. Mit der Ausbreitung des Gasglühlichtes indeß hat die Frage der Errichtung einer elektrischen Centralstation, zur Zeit wenigstens, an Dringlichkeit verloren und es ist somit für die städtische Verwaltung der Zeitpunkt noch nicht gekommen, der Stadt die Ausführung einer solchen Centrale empfehlen zu können.

**[Polizeibericht vom 12—13. Februar.]** Verhaftet: 20 Personen, darunter 1 Maurer wegen Körperverletzung, 1 Schlosser wegen Einschleichens, 14 Obdachlose, 1 Bettler, 1 Betrunkener. — Gestohlen: 2 Spannketten. — Gefunden: 20 Altersversicherungsmarken, 1 Löthlampe, 1 Krimmer-Muff, 1 graue Unterhose, 1 graues und 1 weißes Hemde, 1 Pince-nez, 1 blaue Tellermütze, 1 Portemonnaie mit Inhalt. Im Café „Waldhäuschen", Heiligenbrunn, im Sommer 1892 ein goldener Ring mit Stein; abzuholen im Fundbureau der königl. Polizeidirection. 1 Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen bei dem Kastellan der Synagoge, Balkowski (Reitbahn 10/13).

## Aus der Provinz.

E. **Zoppot**, 13. Febr. Nachdem der **Gesangverein** vor kurzem im Pommerschen Hof durch ein Maskenfest, die **Ressource vor acht Tagen durch** einen Ball im

---

noch gar nicht spät und an Droschken um diese Zeit in der Friedrichstraße „allemal kein Mangel" sei.

Rabenegg, der ihnen, wie aus einem Traum aufwachend, zuhörte, hätte beinahe seine Versicherung zu der des behaglichen Industriellen gelegt, aber mehr als die Alten, fielen ihm jetzt die beiden Mädchen auf, die ihn mit einer gewissen Verwunderung betrachteten und sich dabei etwas in die Ohren wisperten.

Er meinte ordentlich zu hören, wie eine der anderen ins Ohr sagte: Ja, das ist er, das ist Dietrich von Rabenegg. Ich habe ihn selbst gesehen, wie er in der Première von „Glänzendem Elend" vor den Lampen erschien.

Und nun gafften ihn beide mit großen, neugierigen Augen an, als ob er sein eigenes Bild in einem Schaufenster oder in einer illustrirten Zeitung wäre. Sie schienen durchaus nicht unzufrieden damit, nur flüsterten sie sich wieder etwas in die Oehrchen, was etwa heißen mochte: ein hübscher, schneidiger Mensch — walzt gewiß famos — schade, daß er nicht auch bei Onkel Schulze oder Müller eingeladen ist — was? ..

Station Friedrichstraße! ... „Da sind wir!" sagte die behäbige Charlottenburgerin und zog ihren Ballmantel bis über die Perlenreihe ans Doppelkinn, und die ganze Gesellschaft schickte sich an, das Coupé zu räumen, eins nach dem andern mit sorgfältiger Eile, die Alten voran, die Mädchen zuletzt.

Rabenegg machte sich schmal, um dem Ballstaat Raum zu geben, der weiß und wolkig an ihm vorüberhuschte, so zierlich und so unschuldig. Sie hatten schöne Haare, diese Bürgerstöchter, die ältere goldbraune, die jüngere strohblonde. Er sah's, wie sie aussteigend ihm das Hinterhaupt mit den rund aufgesteckten dicken Flechten zukehrten.

Aber, ehe die letzt Ausgestiegene davonging, that sie noch, als ob sie die Wagenthüre zumachen müßte, und wendete sich um, die Blonde, und blitzte ihn noch einmal mit blauen Augen an, ein bischen muthwillig, ein bischen melancholisch, als gestünde sie wider Willen: Gelt, ich gefalle dir? Und du gefällst auch mir, besser als die Tänzer, die mich erwarten ...

Da war sie weg. Und andere Leute stürmten das Coupé.

Rabenegg dachte einen Augenblick: wenn ich ihnen folgte, den guten Leuten, den hübschen Kindern ... vielleicht fänd' ich bei ihnen das Glück und die Mittel, unabhängig und angesehen zu leben. Dieser Alte trüge seinen adeligen Schwiegersohn vielleicht auf den Händen ... Nach einer Weile träte ich als Theilhaber in seine Fabrik, gebe ihr einen neuen Aufschwung, ließe mich in den Landtag, in den Reichstag wählen ...

Es gälte vielleicht nur, zu erfahren, wo jene heute Nacht eingeladen sind und wie sie heißen. Jeder findige Dienstmann, den ich ihrer Droschke nachschickte, besorgte mir das ...

Aber Runhild ist ja viel schöner und mein Schicksal liegt nicht mehr in meiner Hand. — Dieser Gedanke kreuzte die andern, die an ihm vorübergeflogen waren, im Nu. Der Zug dampfte schon wieder zur weiten Bogenhalle hinaus.

Beim Einsteigen war es Rabeneggs Absicht gewesen, die Stadtbahn auch in der Friedrichstraße zu verlassen, von wo aus er am rascheſten zum Dönhofsplatz gelangte. Allein die Uhr belehrte ihn, daß er zum Gang nach der Redaction heute keine Zeit mehr hätte, wenn er das Theater noch vor Beginn des letzten Actes erreichen und Director oder Regisseur wirksam besprechen wollte.

So rollte er denn noch einige Stationen weiter, rief noch einmal in sein Erinnern die blonden Flechten und blauen Augen der anmuthigen Charlottenburgerin zurück und spielte in Gedanken mit der flüchtigen Erscheinung, als hätte sie ihm in der That etwas zu sagen ... und all das nur, um sich über sich selbst zu ärgern und dann zu versichern, daß denn doch kein lebendes weibliches Wesen seiner Runhild gleiche.

Aber Runhild selber war ja für ihn unerreichbar! hieß es zum Schluß ... Da stieg er aus. Und im Aussteigen sagte er zu allerletzt: Was heißt unerreichbar? ... und vollends für einen modernen Menschen, wie ich einer bin.

(Fortsetzung folgt.)

Kurhause dem Prinzen Carneval ihre Huldigungen dargebracht haben, beschloß gestern der **Kriegerverein** die Reihe der großen Festlichkeiten durch einen Maskenball im Victoria-Hotel im Charakter einer „Italienischen Nacht". Der Saal war reich mit Grün decorirt und mit bunten Lampions erleuchtet, und von einer bunten Menge in heiterster Laune belebt. Eine italienische Matrosen-Quadrille von zwölf jungen Paaren gelangt, mit allen an Bord eines Schiffes vorkommenden Beschäftigungen und Evolutionen, fand so großen Beifall, daß sie wiederholt werden mußte. Erst um 6 Uhr Morgens endete das Fest. — An Stelle des Herrn Dr. med. Wagner, welcher den Vorsitz, den er seit der Versetzung des Herrn Hauptmann Bütow provisorisch übernommen hatte, niedergelegt hat, ist Herr Hauptmann Menthel zum Vorsitzenden des Kriegervereins erwählt worden und hat die Wahl angenommen.

* **[Säcularfeier.]** Die von den städtischen Behörden eingesetzte Commission zur Vorberathung für die im Monat Mai d. J. stattfindende Säcularfeier des Anschlusses der Stadt Danzig an die preußische Monarchie tritt am Mittwoch, den 15. Februar cr., im Rathhause zu ihrer ersten Sitzung zusammen.

* **[Danziger Lehrer-Verein.]** Gestern Abend beging im Saale des Bildungsvereinshauses der hiesige Lehrer-Verein seine 59. Jahresfeier durch den herkömmlichen Festakt, welchem Vertreter des Provinzial-Schulcollegiums, der königl. Regierung, des Magistrats, der Schuldeputationen, der Stadtverordneten-Versammlung, Hr. Polizeidirector Wessel und andere Ehrengäste beiwohnten. Der Lehrer-Sängerchor unter Leitung des Herrn Weber eröffnete mit der Hymne von Klauer „Erhebet, ihr Thore, das Haupt, erweitert die ewigen Pforten" würdig die Feier, worauf der Vorsitzende Herr Hauptlehrer Both einen gehaltvollen Thätigkeitsbericht erstattete, dem wir in aller Kürze nur entnehmen können, daß der Verein auch im letzten Jahre an Mitgliederzahl (gegenwärtig 162) wie an Wirksamkeit erfreulich gewachsen ist, wie das aus den 15 Conferenzen, 11 Vorträgen und 4 Muster-Lectionen gegebene Resumé bewies. Nach dem Vortrag der Abt'schen Königshymne hielt Herr Lehrer Schreiber-Altschottland die Festrede über die Erziehungspflege im vorschulpflichtigen Alter. Mit einem interessanten Männerchor aus Heinrich Zöllners „Columbus" schloß die ernste Jahresfeier, welcher dann eine gesellige Vereinigung folgte.

* **[Zum Speicherbrande.]** An die Hinterbliebenen der bei dem am 13. Dezember v. J. stattgehabten Speicherbrande verunglückten Feuerwehrleute, welch letztere — ebenso wie das sämmtliche Feuerwehrpersonal — seitens des Magistrats bei der Actien-Gesellschaft „Rhenania" in Köln gegen Unfall versichert waren, werden von der genannten Versicherungs-Gesellschaft nunmehr, und zwar an die Hinterbliebenen des Oberfeuerwehrmanns Treptow 3500 Mk. und an diejenigen der Feuerwehrleute Lietzow, Beimelt, Paschke und Zymowski, deren Leichname bekanntlich noch zum Theil unter dem großen Aschehaufen ruhen, je 2500 Mk. ausgezahlt werden.

**Dirschau**, 13. Febr. Die Dirschauer Zeitung" bezeichnet heute ihre Nachricht, von der wir neulich Notiz nahmen, daß der Candidat der Antisemiten bei der Reichstagsnachwahl im Kreise Berent-Pr. Stargard-Dirschau seine Candidatur aus Gesundheitsrücksichten zurückgezogen habe, als nicht begründet. Derselbe sei vielmehr am Sonnabend in Pr. Stargard eingetroffen und gedenkt lebhaft für seine Wahl einzutreten.

ph. **Dirschau**, 13. Febr. Gestern Nachmittag wurde die zweite, vom Abgeordneten v. Kalkstein-Klonowken angesetzte **Wählerversammlung** abgehalten, zu der etwa 200 Personen, zumeist dem Arbeiterstande angehörig, erschienen waren. Nachdem ein hiesiger Herr mit einem Hoch auf den Kaiser die Versammlung eröffnet und auf das Ungesetzliche der Auflösung jener ersten Versammlung hingewiesen, ergriff das Wort der Redner der ersten Versammlung, Redacteur Milski („Gazeta Gdanska") und hielt in polnischer Sprache einen längeren Vortrag über das Verhältniß und die Stellung der Polenpartei zu den anderen Parteien, über die Unterdrückungen der Polen während der Aera Bismarck, über ihre Wünsche und Bestrebungen u. a. Des längeren verweilte er bei den Simultanschulen, die abgeschafft und durch confessionelle ersetzt werden müßten. Die Leiter der Simultanschulen seien „lutherisch", „lutherische" Kreisschulinspectoren führten die Aufsicht etc. Der Redner streifte auch die Militärvorlage und empfahl schließlich aufs dringendste die Wahl des Hrn. v. Kalkstein. Mehrere andere Redner folgten und variirten ziemlich dasselbe Thema.

p. **Aus Ostpreußen**, 12. Febr. Die **Agitationen gegen den Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrages** nehmen im Regierungsbezirk Gumbinnen bereits einen lebhaften Charakter an. Die Hauptagitatoren befolgen dabei, weil sie vor zwei Jahren mit der Darlegung ihrer Anschauungen über den Werth der Schutzzölle in den landwirthschaftlichen Vereinen wenig Glück hatten — die Mehrzahl der Vereine sprach sich damals gegen die hohen Schutzzölle aus — diesmal eine andere Taktik: man geht „aufs Land" und läßt durch kleinere aber angesehene Besitzer die Kirchspielseingesessenen zu „Versammlungen zur Besprechung landwirthschaftlicher Angelegenheiten" einberufen. Eine solche Versammlung, der in den nächsten Tagen planmäßig viele andere folgen sollen, fand vorgestern im Kirchspiel Aulowöhnen des Kreises Insterburg statt. Nachdem der Einberufer, Besitzer Pakschieß, eine die gegenwärtige Nothlage der Landwirthschaft und die „großen Gefahren" eines Handelsvertrages mit Rußland schildernde Schrift verlesen hatte, nahm man folgende von dem Rittergutsbesitzer v. Simpson-Georgenburg eingebrachte Resolution an: „Die durch das Vorgehen des Herrn Ruprecht-Ransern ins Leben gerufene Bewegung zur besseren Wahrnehmung der ländlichen Interessen begrüßen wir mit Freuden und erwarten von dem Vertreter unseres Wahlkreises (Oberregierungsrath a. D. Dodillet), daß er diese Bewegung kräftig unterstützt und besonders im Reichstage einen Handelsvertrag mit Rußland energisch bekämpft."

Y **Bromberg**, 13. Febr. In der **Versammlung der Landwirthe**, welche am Sonnabend hierselbst stattfand, ist, wie mitgetheilt, u. a. auch ein **Immediatgesuch** an den Kaiser wegen der Handelsverträge mit Rumänien und Rußland beschlossen worden. Wie ich nachträglich erfahre, hat das Bureau von der **Ausführung dieses Beschlusses** und der Absendung der Petition **Abstand genommen.** — Ergänzend zu meinem Bericht über jene Versammlung möge noch bemerkt werden, daß unter die Anwesenden auch Flugblätter vertheilt wurden wie: „Wollen wirklich die Landwirthe sich aufraffen? **Ist wirklich Sturm in Sicht?**" von Plötz auf Döllingen, in welchem sich auch der oft erwähnte Ruprecht'sche Aufruf befindet mit der bekannten Stelle: „Ich schlage nichts mehr und nichts weniger vor, **als daß wir unter die Socialdemokraten gehen und ernstlich gegen die Regierung Front machen**, ihr zeigen, daß wir nicht gewillt sind, uns weiter so schlecht behandeln zu lassen wie bisher, und sie unsere Macht fühlen zu lassen" — ferner ein Flugblatt: „Was ist jedes deutschen Landwirths Pflicht, um seinen eigenen Herd und **sein Vaterland** (!) zu erhalten?" von R. Schrader, Rittergutsbesitzer auf Zechlau und Besitzer der Jaßner Güter im Kreise Bütow.

* Der Regierungs- und Medizinalrath Dr. Peters in Bromberg ist in gleicher Eigenschaft nach Magdeburg versetzt worden.

## Vermischtes.

* **Berlin**, 12. Februar. Unter den **Familien-Nachrichten der „Kreuzztg."** findet sich folgende Mittheilung: „Auf diesem bisher ungewöhnlichen Wege allen wohlwollenden Verwandten und bekannten die erfreuliche Nachricht, daß ich mein **Gerichts-Assessor-Examen bestanden** habe. Berlin, 8. Februar 1893. H. v. H."

* **[Drais-Denkmal.]** Der deutsche Radfahrer-Bund wird dem Erfinder des Fahrrades, Frhrn. v. Drais, in seinem Geburtsorte Karlsruhe ein prächtiges Denkmal errichten. Mit der Ausführung desselben ist ein Münchener Künstler, der Bildhauer Theodor Haf, betraut worden, dessen flottem, künstlerisch vollendetem Entwurfe der Denkmalsausschuß vollen Beifall zollte.

* **[Feuersichere Bauconstructionen.]** Die großen Brennproben zur Prüfung feuersicherer Bauconstructionen in Berlin, denen auch Herr Branddirector Bade aus Danzig amtlich beiwohnt, nehmen immer mehr das Interesse der Fachkreise in Anspruch. Branddirector Stude erstattete namens der Jury den Bericht über die bisherigen Proben, bei denen so hohe Temperaturen erzielt worden sind, daß die Schmelzstücke für 950 Gr. C. zu kleinen Klümpchen zusammen gegangen waren und daß selbst die Schmelzstücke für 1015 Gr. C. bereits Veränderungen zeigten. Bei diesen Temperaturen haben sich die Böcklen'schen Patentcementdielen über alle Erwartung gut bewährt. Der Brandgiebel, der aus Cementdielen mit 10 Centimeter breiter Luftisolirung hergestellt war, hat in der Höhe der ersten Etage einige unbedeutende Risse bekommen. Auch die Siemens'schen Glasplatten mit Drahtgeflecht-Einlage haben die weitere Probe gut bestanden. Ueberrascht ist die Jury gewesen von dem guten Erfolg, der mit den Mack'schen Gipsdielen erzielt ist. Die Gipsdielen haben eine Stunde den Brand der Goldleistenfabrik, dann den Druck der Dampfspritze ausgehalten. Das dahinter liegende Holzwerk ist jedoch intakt geblieben. Sehr gut gehalten haben sich auch die Mannesmann-Säulen. Die vom Wigankow'schen Asphaltwerk hergestellte feuersichere Decke aus Schwemmsteinen zwischen eisernen Trägern und hochkantigen Flacheisen hat sich sehr gut gehalten. Ganz unbefriedigt ist die Jury von dem Isothermalsystem (Drahtgewebe mit Kieselguhrverputz). Die so hergestellte Decke ist sehr bald heruntergestürzt, die eisernen Träger, die dadurch geschützt werden sollen, haben sich stark verzogen.

**London**, 10. Februar. **Froebels Kindergartensystem** gewinnt in England immer mehr an Boden. Heute bedauert das „Daily Chronicle", daß ursprünglich kein englischer Ausdruck für das deutsche Wort adoptirt worden ist. Das Erziehungsamt hat soeben einen Erlaß an die Schulinspectoren ergehen lassen, in welchem es Beweis davon abgiebt, daß es willens ist, seinerseits die Ausbreitung der Kindergärten zu ermuthigen.

A.C. **London**, 11. Februar. Die 4 Meilen von Dover (New Hampshire) entfernte **Irrenanstalt** der Grafschaft ist, wie berits telegraphisch (allerdings durch einen Irrthum des Telegraphen-Bureaus aus Newyork und mit incorrecter Ortsangabe) gemeldet, am 9. d. Mts. **niedergebrannt**, wobei 44 Insassen ums Leben gekommen sind. Nach ausführlicheren, inzwischen eingelaufenen Berichten erzählt der diensthabende Wächter: Ich machte, es war 10 Uhr Abends, gerade meine Runde, als ich in einer von einer Frau bewohnten Zelle einen großen am Fuße des Bettes stehenden Korb brennen sah. Ich riß die Frau so schnell als möglich aus dem Bette; sie lief auf den Hof, aber da sie nicht über den hohen Zaun, der ihn umgiebt, klettern konnte, blieb sie eingesperrt und wurde zu Tode geröstet. Ich rief inzwischen einen zweiten Wächter herbei und half ihm, die Schlösser aufbrechen. Aber das Feuer verbreitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit, wegen des vielen Oeles im Hause. Es war unmöglich, die Insassen der Zellen herauszubekommen, ich selbst konnte mit knapper Noth mich durch ein Flammenmeer hinausretten. Nur drei Irre wurden gerettet.

## Schiffs-Nachrichten.

**Vlissingen**, 10. Februar. Der holländische Dampfer „**Prins Hendrik**", von Queenstown kommend, hat das französische Fischerfahrzeug „**Jeune Marie**" angerannt, welches gesunken ist. Von der aus 10 Personen bestehenden Besatzung sind **4 ertrunken.** Die übrigen sind hier gelandet.

## Standesamt vom 13. Februar.

**Geburten:** Gymnasial-Oberlehrer Paul Guhr, S. — Arbeiter Richard Hintz, T. — Gastwirth Louis Hermann Schörnick, T. — Stadtbauaufseher Emil Putzke, S. — Schlossergeselle Rudolf Wernich, T. — Unehl.: 3 S., 2 Töchter.

**Aufgebote:** Fabrikdirector Adolf Friedrich Karl Theodor Brandt zu Münsterberg und Wittwe Julie Johanna Alma Kusich, geb. v. Amende zu Marburg. — Klempnergeselle Wilhelm Karl Ubert und Auguste Junghans. — Königl. Schutzmann Gottfried Ziegensch alias Czegensch und Wittwe Johanna Henriette Eleonore Barlasch, geb. Brinkmann. — Sec.-Lieut. im Infanterie-Regiment Nr. 128 Bernhard Edgar Plehn und Marie Emma Elisabeth Bredau. — Schneidergeselle Friedrich Wilhelm Adolf Soder und Maria Helene Albrecht. — Kaufmann Ernst Eduard Gotthardt und Margarethe Getrude Neumann.

**Heirathen:** Ober-Lazarethgehilfe Otto Paul Kluge und Maria Bertha Heinrich. — Arbeiter Johann Seelau und Marianna Orlikowski.

**Todesfälle:** S. d. Rentiers Josef Heinrich, 10 M. — S. d. Schlossergesellen Rudolf Aßmann, 2 J. — Maschinenbaugehilfe Karl Adolf Bretschneider, 39 J. — S. d. Schmiedemeisters Friedrich Lange, todtgeb. — Königl. Schutzmann Ernst Gustav Dreher, 38 J. — Tischlergeselle Walter Rabuth, 21 J. — S. d. Arbeiters August Kunkel, 2 M. — Unverehelichte Marie Schneider, 59 J. — Arbeiter Wilhelm Töws, 18 J. — T. d. Grenzaufsehers Wilhelm Rohde, 12 W. — Frau Maria Elisabeth Mathilde Angelowski, geb. Drewa, 70 J. — S. d. Arbeiters Ignatz Litzbarski, 7 J. — Rentier Karl Wilhelm Teschke, 76 J. — Unehl.: 1 S., 1 T.

## Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

**Frankfurt**, 13. Februar. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 274 1/8, Franzosen 82 5/8, Lombarden 97,20, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: behauptet.

**Paris**, 13. Februar. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 98,55, 3% Rente 98,22 1/2, ungar. 4% Goldrente 96,50, Franzosen 643,75, Lombarden 222,50, Türken 22,30, Aegypter 100. Tendenz: fest.

**London**, 13. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 99 3/8, Türken 22 1/8, ungar. 4% Goldr. 95 3/4, Aegypter 99 3/8, Platzdiscont 1 3/8. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16 1/2, Rübenrohzucker 14 1/4. — Tendenz: ruhig.

**Petersburg**, 13. Februar. Wechsel auf London 3 M. 95,10, 2. Orientanl. 103 1/8, 3. Orientanl. 105 1/4.

## Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

**Danzig**, 13. Febr. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 13,90/14,00 M Gd. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

**Magdeburg**, 13. Febr. Mittags. Stimmung: ruhiger Februar 14,22 1/2 M, März 14,25 M, April 14,40 M, Juni-Juli 14,52 1/2 M.

Abends. Stimmung: stetig. Febr. 14,27 1/2 M, März 14,27 1/2 M, April 14,42 1/2 M, Juni-Juli 14,55 M.

## Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 13. Februar.

Aufgetrieben waren: 97 Rinder, nach der Hand verkauft, 201 Landschweine preisten 39—40—41 M per Centner, alles lebend Gewicht. Der Markt mit Schweinen wurde schnell geräumt, es war große Nachfrage. Mit Rindern ging das Geschäft flau, der Markt wurde nicht geräumt.

## Berliner Viehmarkt.

(Telegr. Bericht der „Danziger Zeitung".)

**Berlin**, 13. Februar. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 4371 Stück, darunter 1600 der ersten und zweiten Qualität angehörend. Tendenz: Matt, schleppend, gedrückte Preise; nicht geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 53—57 M, 2. Qual. 46—51 M, 3. Qual. 38—44 M, 4. Qualität 33—36 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

**Schweine:** Es waren zum Verkauf gestellt 10386 Stück, darunter 392 Bakonier. Tendenz: Ruhig, bessere Preise erzielend als in der Vorwoche; ausverkauft. Bezahlt wurde für 1. Qual. 59—60 M, 2. Qual. 57—58 M, 3. Qual. 54—56 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier wurden nicht geräumt und erzielten 57 bis 58 M per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück.

**Kälber:** Es waren zum Verkauf gestellt 1670 Stück. Tendenz: Schleppend, weichend. Bezahlt wurde für 1. Qual. 54—58 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qual. 48—53 Pf., 3. Qual. 34—47 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

**Hammel:** Es war zum Verkauf gestellt 7740 Stück. Tendenz: In Folge des geringeren Angebots als in der Vorwoche wurden die vorigen Preise leicht erzielt; wenig Ueberstand. Bezahlt wurde für 1. Qual. 37—39 Pf., beste Lämmer bis 42 Pf., in einzelnen Fällen über Notiz, 2. Qual. 32—36 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

## Fremde.

**Hotel du Nord.** General-Major v. Treskow, Commandant von Danzig. Angern n. Gem. a. Pr. Stargard, Lieutenant. Moran-Olden a. Berlin, königl. Kammer-Sängerin. Hildach n. Gem. a. Charlottenburg, Sänger. Daunert a. Neisse, Bau-Inspector. Dr. Holtz a. Berlin, Geh. Adm.-Rath. Dr. Hirschberg n. Gem. a. Schönbaum, Arzt. Frl. Baum aus Lauenburg. v. Bieler aus Lindenau, Rittergutsbesitzer. Tetzner a. Apolda, Butzbach London, Kotte und Lewenstein a. Berlin, Gamm aus Bromberg, Klempnow und Borchardt a. Berlin, Ladisch a. Driesen, Löwenthal a. Berlin, Steinert a. Breslau, Ackermann a. Berlin, Franck a. Görlitz, Kaul a. Berlin, Wolffson a. Breslau, Lesch und Marcuse a. Berlin, Feldmann a. Hannover, Künstler, Jacobi, Petsche, Beigel und Schreiber a. Berlin, Kreßmann a. Berlin, Hüsgen a. Traben a. M., Dambitsch a. Berlin, Engländer aus Nürnberg, Schilling aus Blankenburg, Flemming aus Magdeburg, Sokolowsky und Stäbe a. Berlin, Hofenpflug, a. Schwelm, Römer a. Berlin, v. Büren a. Newcastle, Holländer a. Breslau, Wurckheim a. Leipzig, Metzger a. Mainz, Silberstein a. Allenstein, Buky und Maumont a. Cognac, Heinicke a. Berlin, Startz aus Bordeaux, Kaufleute.

**Hotel de Berlin.** Kämmerer n. Fam. a. Kleschkau, Rittergutsbesitzer. Bertram a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Matting aus Gulmin, Oekonomierath. Dunkelberg n. Gem. a. Stuhm, Amtsrichter. Pricken, Jacob und Fließ a. Berlin, Walter a. Potsdam, Winter a. Mainz, Beneke a. Hamburg, Heydel a. Berlin, Schmidt aus Pr. Stargard, Rosenwald a. Bamberg, Rösener a. Berlin, Frentzel a. Lauchhammer, Sternfeldt a. Berlin, Franz a. Oelnitz, Hollmann a. Apolda, Zöllner a. Graudenz, Radtke a. Marienburg, Grunwald und Kretzschmar aus Berlin, Zübel a. Hamburg, Klenk a. Ballernsthal, Friedmann a. Nürnberg, Bergmann a. Chemnitz, Hoogenburg a. Holland, Schneider a. Wien, Graff a. Frankfurt a. M., Schmidtmann a. Neuß, König a. Leipzig, Schumacher a. Berlin, Kaufleute.

**Hotel de Thorn.** Eick a. Berlin, Fabrikant. Schwenterlein a. Dramburg, Fabrikbesitzer. Riovir a. Offenbach a. M., Fabrikant. Lange a. Johannisthal, Rittergutsbesitzer. Andersen a. Prenzlau, Joachim a. Rudolstadt, Mende a. Dirschau, Brehmer a. Köln, Hergeding aus Barth, Kliebusch v. Oelsnitz, Wohllauer a. Breslau, Gandrock a. Berlin, Hilmers a. Plauen, Braunschweig a. Remscheid, Völkner a. Hannover, Wöhlert a. Oschatz, Glander a. Wittstock, Görner a. Mühlhausen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.



## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mankau Band I, Blatt 1, auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Ernst Germann** in Mankau eingetragene Rittergut Mankau nebst Mankauer See

**am 6. April 1893,**
Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 25, versteigert werden.

Das Grundstück nebst See ist mit 442 27/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 222,85,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 492 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird im Termin am

**6. April 1893,**
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle nach Schuß der Versteigerung verkündet werden.

Konitz, den 2. Februar 1893.

**Königliches Amtsgericht IV.**

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 592 die zu Guteherberge errichtete offene Handelsgesellschaft in Firma **R. Morscheck** mit dem Bemerken eingetragen worden, daß Gesellschafter derselben Frau **Bertha Laura Voigt**, geb. **Stanke**, zu Danzig und das Frl. **Johanna Wilhelmine Stanke** zu Guteherberge sind und daß die Gesellschaft am 2. Februar 1890 begonnen hat.

Gleichzeitig ist in unserem Prokurenregister heute unter Nr. 874 vermerkt worden, daß dem Kaufmann **Karl Orczechowski** zu Guteherberge für die unter Nr. 592 des Gesellschaftsregisters eingetragene, zu Guteherberge domicilirte offene Handelsgesellschaft in Firma **R. Morscheck** Procura ertheilt ist. (4646

Danzig, den 26. Januar 1893.

**Königliches Amtsgericht X.**

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 29. Januar 1893 ist am 31. Januar 1893 in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 25 eingetragen, daß der Kaufmann **Selig Seelig** zu Sadlinken bei Jablonowo für seine Ehe mit **Kunigunde** geb. **Israel** aus Bromberg durch Vertrag vom 27. Juli 1892 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Eingebrachte der **Kunigunde Israel** und Alles, was sie in der Ehe durch Glücksfälle, Erbschaften und Geschenke erwirbt, die Natur des Vorbehaltenen haben soll. III. Gen. B. 117.

Strasburg Wstpr., 31. Jan. 1893.

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

Nachdem der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten mittelst Erlasses vom 13. Dezember 1892 U. II. Nr. 2276 die Umwandlung des hiesigen städtischen Realgymnasiums in ein humanistisches Gymnasium genehmigt hat, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der gymnasiale Lehrplan an der Anstalt zu Ostern d. Js. zunächst in den Klassen Sexta, Quinta, Quarta und Unter-Tertia eingeführt, und dann mit jedem neuen Schuljahre in je einer neuen Klasse weiter geführt werden wird.

Die Klassen Ober-Tertia bis Prima bleiben z. Z. von der Umwandlung unberührt und als realgymnasiale Klassen bestehen, so daß allen Schülern derselben und auch den etwa neu in diese Klassen eintretenden Schülern die Gelegenheit geboten ist das Realgymnasium noch ganz durchzumachen.

Jede weitere Auskunft, namentlich auch über geeignete Pensionen für auswärtige Schüler, wird der Director der Anstalt, Herr Dr. **Wüst** zu ertheilen jederzeit bereit sein. (4642

Osterode, 10. Februar 1893.

**Der Magistrat.**
**Elwenspoek.**

# Foulard-Seide

## — ab eigener Fabrik — „zollfrei" — Mk. 1,35 per Meter

bis **Mk. 5,85** (ca. 450 versch. Dessins und Farben), sowie **schwarze, weiße und farbige** Seidenstoffe von **75 Pfg.** bis **Mk. 18,65** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

| | | |
|---|---|---|
| **Seiden-Damaste** | v. Mk. | 1,85—18,65 |
| **Seiden-Grenadines** | - - | 1,35—11,65 |
| **Seiden-Bengalines** | - - | 1,95— 9,80 |
| **Seiden-Ballstoffe** | - - | —,75—18,65 |
| **Seiden-Bastkleider** p. Robe | - - | 16,80—68,50 |

**Seiden-Armures, Merveilleux, Duchesse etc.** porto- und zollfrei in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.**
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

---

### Bekanntmachung.

Die Stelle eines Stadtbauraths für das gesammte Bauwesen der Stadt Danzig wird zum 1. April cr. vakant. Geeignete Bewerber, welche das Examen als Regierungs-Baumeister gemacht haben, werden ersucht, sich bei dem unterzeichneten Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung **bis zum 20. März d. Js.** unter Nachweis ihrer Befähigung und ihrer bisherigen Thätigkeit zu melden.

Das Gehalt ist vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses auf jährlich 7000 M festgestellt.

Der zu Wählende ist verpflichtet, der Provinzial-Wittwen- und Waisen-Kasse beizutreten.

Danzig, den 11. Februar 1893.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
**Steffens.** (4710

### Verein Frauenwohl.

Am 20. Februar cr. beginnt ein neuer Cursus für einf. Buchführung, Handels-Correspondenz und kaufm. Rechnen. Das Honorar für den ganzen Cursus beträgt 5 M. (4706
Anmeldung bei Frl. Nathan, Breitgasse 2, tägl. von 4—6 Uhr.

Gründlich. Unterricht i. d. einf. u. dopp. italienischen Buchführung ertheilt **Ad. v. Riesen,** Holzgasse 3, 1 Treppe.

### Kein Husten mehr!

Ein gutes Genußmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- u. Lungenleiden die **Meldt**'schen Zwiebelbonbons. In Packeten a 50, 30 und 10 ₰ nur allein bei **Gustav Seiltz,** Hundegasse 21. (2839

### Succade-Fladen und Pfannkuchen,

Dtzd. a 1 M und a 50 ₰, empfiehlt in bekannter Güte
**Oscar Gust. Schultz,**
Conditorei,
**Breitgasse Nr. 9.** (4689

Frisch eingetroffen:
**frische Tafelzander** Pfund 40 ₰,
**frische große Landseebarse** Pfund 40 ₰,
**frische Schellfische,** Pfund 40 ₰,
sowie geräucherte und marinirte **Maränen.**
**Wilh. Goertz,**
Frauengasse Nr. 46.

### Medicinal-Tokayer,

= amtlich controlirt =
von allen Aerzten wegen seines natürlichen Milde und seines hohen Nährwerthes, als bestes Stärkungsmittel für Kranke, Schwächliche und Kinder empfohlen, liefere ich infolge directen Bezuges die weiße Champagnerflasche für 2,00 M, 2,50 M u. 3 M
**Max Blauert,**
Danzig,
Lastadie 1, am Winterplatz.

Garantirt reine
### Medicinal-Weine

sind zu untenstehenden Preisen zu haben bei
**F. Dombrowski,**
**Vorst. Graben 19,**
pro 1/1 Flasche a M 1,50, 1,75, M 2,00,
pro 1/2 Flasche a M 0,75, 0,85, M 1,00.

Echt große
### Kuh-Kümmel-Käse

versendet franco geg. Nachn. 95 bis 100 St. 3,50 M, größ. Post. bedeut. bill., die Harz. Käsefabr. v. **August Düfel,** (4430 Stiege im Harz.

### Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn b. **Gustav Lustig,** Berlin, Prinzenstraße 46.
Preisliste gratis und franco.
**Viele Anerkennungsschreiben.**




### Ungewaschene Wolle

kauft zu höchsten Preisen und erbittet Offerten
Königsberger Dampf-Wollwäscherei
**M. Jacoby,** (4039
Königsberg i. Pr.

### Der Hengst Big Bill

(schwerer englischer Schlag) deckt fremde Stuten auf meinem Grundstücke in Quadendorf. Näh. bei dem Verwalter Hrn. **Th. Zielke** daselbst. **Herm. Brandt.**

Vortheilhafte Gutskäufe jeder Größe und Anz. empfiehlt **Theodor Schmidt, Inowrazlaw.**

Ein feines Restaurant oder Gasthof mit kleinem Garten suche vom 1. April zu pachten.
Offerten unter Nr. 4703 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

---

Unsere beste und preiswertheste Toiletteseife ist:
## Doering's Seife mit der Eule
Ueberall käuflich a 40 ₰ p. Stück.

### Schöner Teint, jugendfrisches Aussehen

wird ebenso conservirt, wie auch bewirkt durch den täglichen Gebrauch der in Qualität unübertrefflichen **Doering's Seife.**

Diese Seife ist so mild, so rein, so streng neutral, daß durch sie verhütet wird, was die sodahaltigen, ätzscharfen Seifen hervorrufen, nämlich: Röthen und Kupfern der Haut, vorzeitiges Erschlaffen und Welken derselben, Brennen und Spannen nach dem Waschen, Beeinträchtigung des Teints.

**Wer diese Erscheinungen resp. Nachtheile vermeiden will,** kaufe zu seiner Toilette

**Doering's Seife mit der Eule, die beste Seife der Welt!**

## Reichstagswahl.

Der in der Wählerversammlung am 3. Februar cr. zu Pr. Stargard fast einstimmig aufgestellte Candidat für die Reichstagswahl des Wahlkreises Berent-Dirschau-Pr. Stargard ist

### Herr Landschafts-Director Albrecht-Guzemin.

Das unterzeichnete Wahlcomité legt es allen **Deutschen Wählern** unseres Wahlkreises als eine **Ehrenpflicht** dringend ans Herz, am

**16. Februar ds. Js.**

einmüthig für unseren Candidaten ihre Stimmen abzugeben und im **nationalen Interesse** jede Zersplitterung zu vermeiden.

Pr. Stargard, den 4. Februar 1893.

Das Wahl-Comité.

Beyer-Krangen. **Caspary**-Berent. **Dembski**-Dirschau. Engler-Pogutken. **Gambke**-Pr. Stargard. **Goldfarb**-Pr. Stargard. **Grams**-Rathsdorf. Lifka-Pelplin. **Muscate**-Dirschau. **Nadolny**-Kulitz. **Partikel**-Berent. **Paschke**-Orle. **Rabe**-Dirschau. **Schröder**-Kl. Klintsch. **Gooft**-Schöneck. **Wapenhensch**-Pr. Stargard. **Wiechert**-Pr. Stargard. **Otto Winkelhausen**-Pr. Stargard. **Würtz**-Kokoschken.

### Bekanntmachung.

In der Angelegenheit betreffend die anderweite Regulirung des Arbeitslohnes und der Arbeitszeit für die Hauszimmergesellen der Stadt Danzig ist nach vorgängiger Verhandlung zwischen den unterzeichneten Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer vor dem unterfertigten Einigungsamt des Gewerbegerichts zu Danzig in dessen Sitzung am 1. Februar 1893 die nachstehende Vereinbarung zu Stande gekommen und **einstimmig** anerkannt worden:

1. An Stelle des seitherigen Tagelohns wird für die Hauszimmergesellen der Stadt Danzig fortan allgemein **Stundenlöhnung** und, soweit es der Geschäftsbetrieb der Arbeitgeber zuläßt, achttägige Löhnung bei den hiesigen Zimmermeistern eingeführt.
Die Arbeitswoche beginnt stets mit dem Sonnabend Morgen.

2. Die tägliche Arbeitszeit für die Sommermonate, d. h. für die Zeit vom 1. April bis ultimo September jeden Jahres, wird auf **zehn** Stunden und zwar von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends
mit 1/2 Stunde Frühstückspause von 8 bis 8 1/2 Uhr,
„ 1 „ Mittagspause „ 12 „ 1 „
„ 1/2 „ Verspерpause „ 3 1/2 „ 4 „
festgesetzt.
Die Festsetzung der täglichen Arbeitszeit und der Pausen für die Zeit vom 1. October bis ultimo März jeden Jahres dagegen bleibt der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vorbehalten, doch soll hierbei auf möglichste Ausnutzung der Tageshelle Seitens der Arbeitgeber Bedacht genommen werden.

3. An jedem Sonnabend wird ohne Rücksicht darauf, ob Zahlungstag ist oder nicht, eine Stunde **früher** als sonst und zwar ohne Lohnabzug Feierabend gewährt, wogegen die seitherigen Freistunden an den Tagen vor Ostern, Pfingsten, Johannis und Dominik — je 1/4 Tag — für die Zukunft in Fortfall kommen.

4. Jedem Zimmergesellen wird Seitens des Arbeitgebers der **ortsübliche Stundenlohn,** welcher hiermit auf **dreißig Pfennige** pro Stunde festgesetzt wird, gezahlt, sofern nicht ein anderer Lohnsatz ausdrücklich vereinbart worden ist.

5. Bei der Ausführung größerer Bauten sollen, soweit die lokalen Verhältnisse dies gestatten, auch fernerhin verschließbare Baubuden von den Arbeitgebern aufgestellt werden.

6. Die vorstehende Vereinbarung tritt mit dem 1. April 1893 in Kraft.

Vorgelesen. Genehmigt. Unterschrieben.

| Die Vertreter der Arbeitgeber. | Die Vertreter der Arbeitnehmer. |
|---|---|
| Zimmermeister **Alex. Fey.** | Hauszimmergeselle **Eugen Gellin.** |
| Zimmermeister **Georg Gelb.** | Hauszimmergeselle **Franz Totzki.** |
| Zimmermeister **Emil Herzog.** | Hauszimmergeselle **Carl Papke.** |

Danzig, 1. Februar 1893.

Das Gewerbegericht zu Danzig
**Einigungsamt.**
Stadtrath **Trampe,**
Vorsitzender.

| Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber. | Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitnehmer: |
|---|---|
| Brauereibesitzer **Eduard Rodenacker.** | Seiler **H. Timm.** |
| Fabrikbesitzer **Gustav Davidsohn.** | Maschinist **Hermann Tibbe.** |

Die vorstehende Vereinbarung wird in Gemäßheit des § 66 des Reichsgesetzes vom 29. Juli 1890 betreffend die Gewerbegerichte und des § 74 des Ortsstatuts vom 21. August 1891 betreffend das Gewerbegericht zu Danzig hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Danzig, 6. Februar 1893. (4378

Das Gewerbegericht zu Danzig.
**Einigungsamt.**
**Trampe.**

### Wiener u. Offenbacher Lederwaaren

als:
Photographie-Albums, Taschen, Mappen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Nähetuis etc.
empfiehlt in grosser Auswahl und zu billigsten Preisen
**Bernhard Liedtke,**
Langgasse 21, früher Gerlach'sches Haus.

### Für Gartenliebhaber!

Unsere Preisverzeichnisse pro 1893 über
**Pflanzen und Samen jeglicher Art**
sind soeben erschienen und werden auf gefl. Anfragen sofort gratis zugesandt.
Großer Burstah 10. **Peter Smith & Co., Hamburg** Baumschulen in Bergedorf
Hoflieferanten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen. (3649

---

## Nächste Woche Ziehung der Kölner Dombau-Lotterie.

### Hauptgewinn Mark 75000.

**Loose a 3,50 Mark** sind zu haben in der Expedition der Danziger Zeitung.

### Kölner Dombau-Lotterie

**Ziehung bestimmt 23. Februar cr.**
Hauptgewinn 75 000, 30 000 Mk. baar
Originalloose a Mk. 3. } Porto und Liste 30 Pfg.
1/2 Antheil **1,75** M, 1/4 **1** M, 10/2 **15** M, 10/4 **8** M.
**Georg Joseph,** Berlin C., **Grünstrasse No. 2.**
Telegr.-Adr.: Dukatenmann.

### 26. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung **unbedingt** am 23. bis 25. Februar cr.
Hauptgew. 75 000, 30 000, 15 000 Mk. etc.
**baar ohne Abzug.**
**Originalloose à M. 3.** Porto und Liste 30 Pfg.
**Eduard Lewin,** **Berlin C., Neue Promenade 4.**
Telegr. Adr.: **Gewinnstelle Berlin.**

### Die Aktionäre der Zuckerfabrik Neuteich

werden hierdurch zur
**außerordentlichen General-Versammlung**
**Donnerstag, den 2. März 1893,**
Nachmittags 4 Uhr,
ins Hotel zum **Deutschen Hause** hierselbst eingeladen.
**Tagesordnung:**
Bau von Kleinbahnen eventl. Beschlußfassung über Aufnahme einer Grundschuld.
Neuteich, den 9. Februar 1893. (4540
Zuckerfabrik Neuteich.

### Münchener praktische Brauerschule.

Praktische und theoretische Kurse,
Statuten versendet der Director **Karl Michel.**

### Bei Hustenleiden

giebt es kein wirksameres Mittel als
**FAY's ächte**
Sodener Mineral-Pastillen!

### Bei Katarrhen

jeder Art üben
**FAY's ächte**
Sodener Mineral-Pastillen
die denkbar beste Heilwirkung aus.

**FAY's ächte**
### Sodener Mineral-Pastillen

sind in all. Apoth., Droger., Mineralwasserhandl. ꝛc. zum Preise von 85 Pfg. p. Schachtel erhältlich. Man achte darauf, daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlußmarke versehen ist, welche den Namenszug „Ph. Herm. Fay" trägt.

**Strohhüte** wäscht, färbt, modernisirt billig und gut
**August Hoffmann, Strohhutfabrik Hl. Geistgasse 26.**

Die unter königlich italien. Staatscontrolle stehenden Weine der
### Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft

**Daube, Donner, Kinen & Co.**
**Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.**
deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf
**4 Millionen Flaschen**
beläuft, bieten den Consumenten **absolute Garantie** für **Reinheit** und **Ursprung.**

Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Marca Italia** (roth und weiss) | | Mk. | —.85 | bei Abnahme v. 12 Flaschen ohne Glas |
| **Vino da Pasto** No. 1 | | „ | 1.— | |
| **Vino da Pasto** „ 3 | roth | „ | 1.25 | |
| **Vino da Pasto** „ 4 | | „ | 1.50 | |

als auch die **feineren Tafel- und Dessertweine,** sowie **ausführliche Preislisten,** sind in den durch **aushängende Plakate kenntlichen Verkaufsstellen** zu haben.

**Warnung:** Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft, in den Verkehr gelangen.

---

### Geschäftsverkauf.

Anderer Unternehmungen halber bin ich Willens mein altes, gut eingeführtes, am belebtesten Punkte der Stadt Elbing belegenes, sehr rentables Speicherwaaren- u. Baumaterialien-Geschäft unter sehr günstigen Bedingungen von sogleich zu verkaufen. (4413
**Adolph Oehlert, Elbing.**

Anderer Unternehmungen halber wünsche ich meine an einer der lebhaftesten Straßen belegene
### Gastwirthschaft

mit Tanzlokal unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Geschäft besteht seit ca. 50 Jahren. Hierauf Reflectirende wollen mit mir direct unterhandeln. (4633
**H. Ramm, Wolgast.**

Das zum Nachlaß des verstorb. Commerzienraths **Fr. Heyn** gehörige Grundstück in Neufahrwasser, Weichselstraße 12, fast 2 preuß. Mrg. groß, best. aus massiv. Wohnhaus, Stall. u. Garten, mit Ausgängen nach 3 versch. Straß., geeig. z. Sommerwohnsitz o. einer gewerbl. Anlage, steht z. Verkauf. Näh. Langgasse 75, Comtoir.

Meine seit langen Jahren mit bestem Erfolg betriebene **Töpferei nebst Eisen- und Chamottelager,** mit alter fester Kundschaft, bin ich Willens Umstände halber zu verkaufen oder zu verpachten. (4641
**Otto Richter, Konitz Westpr.**

### 2 Original-Gemälde

von **Miss Stoddart,** schottisches Hochland darstellend, in Goldrahmen, stehen Danzig, Langgasse 75, zum Verkauf.

### Ein Commissionslager

sucht eine Schnittwaaren-Handlung mit einem Grundkapital von 5000 M.
Offerten unter Nr. 4636 in der Expedition dieser Ztg. erb.

## Stellenvermittelung.

### Theilnehmergesuch.

Für ein gut eingeführtes, best renommirtes Baumaterialiengeschäft wird ein Theilnehmer mit Einlage von ca. 40 000 Mark gesucht. Gefällige Offerten sub **R. U. 79** an **Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.** erbeten.

Für meinen Schwager, welcher zu Ostern d. J. die Dresdner Handelsschule absolvirt hat, der französischen, englischen, russischen und polnischen Sprache mächtig, suche ich zu seiner praktischen Ausbildung entsprechende Stellung.
Gefl. Off. an **J. Spivo, Inowrazlaw,** erbeten.

### Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen wird für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft zum April gesucht.
Gefl. Adr. unter 4666 in der Expedition dieser Zeitung erb.

**Preuss, Danzig,**
**Tobiasgasse 2,**
**Aeltest. reell. Vermittelungs-Bureau für junge Kaufleute,** empfiehlt den Herren Prinzipalen kostenlos: Brauchbare, gut empfohlene Commis, namentlich für Colonial und Destillation.

Ein unverheiratheter perfecter hochherrschaftlicher
### Diener

wird vom 1. April für die Stadt gesucht.
Adressen unter 4696 in der Exped. dieser Ztg. erb.

**Stellung** erhält Jeder überallhin umſ. Ford. p. Postk. Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Westend

**Jüngerer gewandter Reisender** für eine erste Cacao- und Chocoladen-Fabrik gesucht, der mit der betr. Kundschaft in den Provinzen
**Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern**
genau bekannt ist und schon in ähnlichen Branchen gearbeitet hat.
Ausführliche Offerten mit Zeugnißabschriften, Photographie, Angabe des Alters, Religion und der Gehaltsansprüche unter 4635 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Cassirerin, mit der Buchführung vertraut, sucht per 1. April cr. (4705
**Louis Jacoby,**
Kohlenmarkt Nr. 34.

### Agent gesucht.

Eine leistungsfähige renommirte Braunschweiger Conservenfabrik sucht für Danzig einen tüchtigen Vertreter, der bei der betr. Kundschaft gut eingeführt ist. Offerten unter P. 356 an **„Invalidendank", Braunschweig,** erbeten. (4637

Eine, besonders in feinerm Putz erfahrene
### Directrice

sucht bei hohem Gehalt, freier Station und Familienanschluß
**A. Borcke in Pyritz.**

Für 4 kleine Mädchen von 6—11 Jahren wird eine geprüfte, musikalische
### Erzieherin

mit bescheidenen Ansprüchen am 1. April d. J. aufs Land gesucht. Off. sub **F. 76** an die Exped. d. „Zeitung für Hinterpommern", Stolp. (4639

---

**Wünsche für mein Geschäft eine**
### Verkäuferin

**zu engagiren.**
**Bernhard Liedtke.**

### Cigarren!

Von einem älteren **Havana-Importhause in Hamburg** wird ein **repräsentationsfähiger Herr** als
**Vertreter gesucht,**
welcher die nöthigen Bekanntschaften auch in den distinguirten Kreisen der Privatkundschaft zu bieten vermag. Gefl. Off. sub **H. N. 3157** durch **Rudolf Mosse, Hamburg,** erb.

Eine erstklassige **deutsche**
### Lebensversicherungs-

Gesellschaft sucht leistungsfähige
**Außenbeamten**
für mehrere Provinzen gegen gute feste Bezüge, übernimmt auch die Ausbildung von Nichtfachleuten für diesen Beruf unter günstigen Bedingungen. Reflectanten wollen sich unter genauer Darlegung der Verhältnisse mit Einsendung von Photographie und Aufgabe mehrerer Referenzen an **Rudolf Mosse, Berlin** S.W., unter Chiffre **J. E. 6961** wenden. (4056

Ich suche, wenn möglich von sofort, einen **erfahrenen,** älterer
**Bureau-Vorsteher.**
Derselbe muß der poln. Sprache vollständig mächtig sein. Anfangsgehalt monatlich 150 M. Persönliche Vorstellung und Vorlegung der Zeugnisse wird verlangt. (4638
Osterode Ostpr., im Febr. 1893.
**Dr. Berner,**
Rechtsanwalt und Notar.

Empf. zum 1. April eine vorzügl. Wirthin, Anfangs 30er Jahre, selbige ist vollst. mit feiner Küche vertraut, sowie Kuchenbäckerei, Viehzucht u. Butterei, außerdem von gleich eine sehr zuverlässige Kinderfrau, vollst. mit der Kleinkinderpflege vertraut, außerdem ein Fräulein in gesetzten Jahren zur Führ. einer selbst. Wirthschaft u. Erziehung der Kinder, sowie e. achtb. Mädchen, weiß mit d. Küche etwas Bescheid, als Stütze der Hausfrau für Landwirthschaft.
**A. Weinacht,** Brodbänkengasse 51

### Ein junger Mann,

der seine Lehrzeit in einem hiesigen Waaren-Engros-Geschäft beendet hat und 1 1/2 Jahre als Stadtreisender in demselben thätig gewesen ist, sucht nach Absolvirung seiner einjährigen Militärpflicht per 1. April cr. Stellung.
Offerten unter Nr. 4715 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein Lehrer, der unter ungünstigen Umständen seine Berufsfreudigkeit eingebüßt, bittet um dauernde Beschäftigung in einer anderen Branche.
Offerten unter Nr. 4640 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Winterplatz 14 part. sind 2 helle Comtoirzimm. z. verm.

### Eine freundliche Wohnung,

4 Zimmer, Speisekammer, Küche, Bodenraum, Keller ꝛc. ist sofort oder per 1. April cr. **Gr. Wollwebergasse 2'''** zu vermiethen.
Zu erfragen parterre. (9554

**Oliva.**
**Kölner Chaussee Str. Nr. 10,** (gegenüber dem Eingang zum Königl. Garten) ist ein kleines Geschäftslokal, passend zu jedem beliebigen Geschäft, nebst geräumiger Wohnung und allem Zubehör, Gartenantheil, auf Wunsch auch Land, von sogleich oder zum 1. April preiswerth zu vermiethen. Zu erfr. daselbst u. in Danzig bei **R. Schönsee,** Holzm. 24, Ecke Breitg.

### Schlittschuhbahn

vorzüglich von Milchpeter nach Siegeskranz.

### Café Selonke,

Olivaerthor 10.
Dienstag, den 14. Februar cr.:
**Fastnachts-Familien-Kränzchen mit Concert.**
Anfang 7 Uhr.

### Apollo-Saal.

**Heute Dienstag:**
**Demonstration über die Wunder der Elektricität.**
**Vortrag von W. Finn.**
Anfang 7 1/2, Ende 9 1/2 Uhr.
Karten bei **C. Ziemssen,** Hundegasse 36 und Abends an der Kasse. (4708

Am Donnerstag, den 10. Febr. 1893 hat sich in Rheinfeld, Kreis Carthaus Westpr., ein langhaariger brauner Jagdhund mit ledernem Halsband u. Marke 847 Danzig eingefunden. Derselbe ist gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten bei dem Gutsvorsteher **R. Moebes** in Empfang zu nehmen. (4643

Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise von hier ein herzliches Lebewohl.
4712) **M. Schidorowsky.**

### Sammlung f. Suppenküchen:

Dr. A. R. 5 M. F. 1,50 M.
**Expedition der Danziger Zeitung**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.